

Editorial

Vorwärts ins Mittelalter

Der »Allianz von Humanisten, Atheisten an Agnostiker« (AHA) wurde dieser Tage ein Dokument zugespielt, aus dem hervorgeht, daß Bildungsministerin Mady Delvaux-Stehres auf Anfragen von verunsicherten Schuldirektoren hin ernsthaft prüfen lasse, nach Geschlechtern getrennte Schwimmkurse einzuführen, sowie Gebetsräume einrichten zu lassen, um den Forderungen gläubiger Eltern nachzukommen.

Im ersten Moment könnte man dies wirklich für einen verspäteten Aprilscherz halten, aber das konnte man bereits bei den rezenten Vereidigungen von religiösen Stellvertretern im Staatsministerium vermuten. Der Staat sollte überhaupt keine Konzessionen an welche Glaubensgemeinschaft auch immer machen. Doch Ministerin Delvaux-Stehres, die aktuell ohnehin kein glückliches Händchen zu haben scheint, erwägt tatsächlich die Einrichtung solcher Gebetsräumlichkeiten, sowie einen getrennten Schwimmunterricht.

Hier nachzugeben, würde alle Schleusen für Trittbrettfahrer anderer Glaubensgemeinschaften öffnen, welche die öffentlichen Schulen mitsamt den Kindern als Foren für ihren Hokuspokus mißbrauchen wollen. Religion gehört aber dort nicht hin – weder Symbole in den Räumlichkeiten, noch religiös begründete Handlungen und Verhaltensweisen.

Die jungen Menschen sollten in der Schule gleichberechtigt nebeneinander lernen. Diese Gleichbehandlung existiert außerhalb der Schule größtenteils nicht. Wenn verhindert werden soll, daß einige Eltern ihre persönlichen Interessen in die Schule schleppen und damit den anderen, der

Mehrheit, ihre Interessen überstülpen, darf kein Gedanke an die Einführung solcher Zustände verschwendet werden. Gebetsräume oder die Trennung von ihren Schulfreunden aus religiösen Gründen sind nicht der Wunsch der Kinder, denn diese werden nicht religiös geboren.

Die öffentliche Diskussion wird leider derzeit auf das Abstellgleis Islamfeindlichkeit fehlgeleitet, dabei ist die katholische Kirche eine ebensolche Religionsgemeinschaft und gar mit einer eigenen Schulstunde privilegiert. Denn wer von Moslems fordert, ihren Glauben im Privaten zu halten, der darf nicht, aus Rücksicht vorm »christlichen Abendland« bei den »Religionen des Westens« beide Augen zudrücken.

Anstatt darüber zu lamentieren, die Schulerziehung ins letzte Jahrhundert zurückzukatapultieren und die Schulklassen zum Jüngernachschub freizugeben, sollte die längst überfällige Anstrengung unternommen werden, Kirchen und Staat endgültig zu trennen, oder wie oft will manche Chamberpartei noch mit dem Thema Werbung machen, um dafür gewählt zu werden und dann doch nichts zu unternehmen?

Die katholische Kirche allein verschlingt alljährlich über 36 Millionen Euro an Staatsgeldern für die Sanierung ihrer Tempelanlagen und für die Gehälter ihrer Märchenonkel. In einer Zeit, wo die Menschen auch in Luxemburg immer mehr mit dem Abbau von sozialer Sicherheit, Kaufkraft und Löhnen konfrontiert sind, geht es den Kirchen wirtschaftlich noch immer ausgezeichnet.

Christoph Kühnemund